

Wunderbar!

Es ist im Sommer 1212: Klara, Agnes, Pacifica, Balvina, Benvenuta und Filippa suchen in der Konkretheit des Alltags Gemeinschaft mit ihrer Schwester Armut, Schritt für Schritt. Sie haben nichts, und haben doch alles. Ein Bruder erbettelt für sie, was sie brauchen. Und die Schwestern beginnen den Raum des Geheimnisses zu bewohnen. Dabei zählen nicht die großen Entwürfe, sondern die kleinen Schritte.

Was brauchen wir wirklich zum Leben? – etwas zu essen, zu trinken, einen Ort zum Schlafen, Gemeinschaft. Diese sechs Frauen des Anfangs machen sich um das Wenige, das sie brauchen, keine Sorgen. Sie vertrauen auf den, der sie ruft.

Es passiert, dass sie kein Öl mehr haben, und Öl ist wohl nicht unbedingt lebensnotwendig, auch in Italien nicht. Oder doch? Öl ist mehr als nur Nahrungsmittel: es nährt auch die Flamme vor dem Bild des Gekreuzigten.

Klara wäscht den Ölkrug aus und stellt das Gefäß bereit, damit der Bruder, der für sie in der Stadt bettelt, ihn gleich nehmen kann. Schwester Pacifica betont, dass der Krug nur ganz kurze Zeit dort gestanden hat, bis Bruder Bentevengha ihn holen kommt. Sie hat selbst gesehen, wie Klara den leeren Krug raus und den vollen wieder rein bringt. Und niemand – auch nicht der Bruder – weiß, woher das Öl kommt. Bruder Bentevengha hat vermutlich bei den Brüdern seinem Frust Luft gemacht, umsonst gelaufen zu sein; denn Celano weiß dessen Bemerkung zu ergänzen: „Diese Frauen halten mich zum besten, denn siehe, das Gefäß steht ganz gefüllt da!“

Ein Wunder – weder erbeten noch erhofft noch notwendig. Einfach ein wunderbares Geschenk!

Biblich verstanden ist ein Wunder ein Zeichen für Gottes Wirken und lebendige Nähe. Das Wunder vom Ölkrug scheint eine liebenswürdige Geste Gottes an Klara und die junge Gemeinschaft zu sein: Gott ist lebendig da in ihrem Leben und sorgt für sie leiblich und geistlich. Leiblich: Öl ist ein Geschenk, das das Leben nährt. Geistlich: Er schenkt ihnen Öl, damit die Flamme vor Seinem Bild nicht verlöscht. Das ist die Berufung der Schwestern: vor Ihm zu brennen.

Wenn Gott uns ruft, gibt er verschwenderisch dazu, was wir brauchen, um diesem Ruf zu folgen, ohne dass wir Ihn überhaupt darum bitten. Das gilt auch uns heute.

Schaut man die Kapitelüberschriften von Celanos Klarabiographie an, kommt man aus dem Staunen nicht heraus: alles ist „wunderbar“: Da ist das Wunder der Brotvermehrung, die wunderbare Vertreibung der Sarazenen, das Wunder von der Befreiung der Stadt, das Gebetswunder zur Hilfe ihrer Schwester, ein Wunder von der Vertreibung böser Geister, Klaras wunderbare Verehrung des Altarssakramentes und eine wunderbare Tröstung durch Gott. Klaras Leben quillt über von Wundern. Und Schwester Pacifica scheint mit Recht zu sagen, Klaras Leben sei voller Wunder gewesen.

Ja, jeder Augenblick im Leben Klaras spricht von der lebendigen Nähe des armen Gekreuzigten, aus dessen Liebe sie lebt. Und das ist doch die biblische Definition von Wunder: Zeichen von Gottes Wirken und Nähe.

Auch unser Leben kann überquellen von Wundern da, wo wir aus Seiner lebendigen Nähe leben und Ihn in unserem Leben wirken lassen. Wir sind von Wundern umgeben und durchdrungen, von liebenswürdigen Gesten Gottes. Lernen wir zu danken und zu staunen über die Wunder, die Gott in und durch uns und die anderen wirkt.

Sr. M. Ancilla Röttger osc